

Zeitschrift:	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	64 (1991)
Heft:	2
 Artikel:	Die vierte Macht im Staat
Autor:	Bär, Ambros
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-519632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die vierte Macht im Staat

Es ist seit einigen Jahren geradzu bemühend, wie die Medien mit uns umgehen. Der sogenannte Enthüllungsjournalismus hat sich für viele unbemerkt als vierte Macht in unserem Staat etabliert. Der erfolgreiche Medienschaffende zeichnet sich aus, indem er nur nach negativen Gesichtspunkten recherchiert (und seine Fichensammlung anlegt), sie als Tatsachen, mit eventuellen Fragezeichen versehen, präsentiert und daraufzählt, dass davon immer etwas hängen bleibt. Er manipuliert die Volksmeinung in geradzu penetranter Selbstherrlichkeit im Bewusstsein seiner journalistischen Freiheit.

Wehe dem, der es wagt, dagegen anzukämpfen und seine Meinung ebenfalls zu äussern. Er wird schlichtweg übersehen. Wenn er auf sein Gendarstellungsrecht pocht, wird es ihm mit Wenn und Aber zugestanden, möglichst klein gedruckt oder zu einer Zeit, wo die meisten schon schlafen.

Wer etwas verändern will, hat die besten Chancen, wenn er sich hauptberuflich als Journalist betätigt und nicht in der Politik, wo er sich im Kleinkram verliert, weil er von der vierten Macht in diese Rolle gezwungen wird.

Unser Staat (und das sind wir) scheint sich immer besser in der Rolle der Selbstzerfleischung zu gefallen. Nur demütige Diener, die allfällige Fehler, die sie nicht einmal selbst begangen haben, begradigen, können nach dem Willen des «Volkes» gewandelt und erzogen werden. Männer und Frauen, die in der Politik in Zukunft aus den Erfahrungen der Vergangenheit heraus gestalten möchten, sind immer seltener oder werfen vorzeitig das Handtuch.

Seit Jahren ist das Militärwesen ein beliebter Angriffspunkt. Das passt ausgezeichnet in die Strategie. Was in letzter Zeit als ungeheuerliche Vorkommnisse emporstilisiert wurden, füllten ganze Seiten und Sendestunden. Wenn aber ganze Einheiten der Armee für einen Katastrophen Einsatz ihre Dienstpflicht erfüllen, so ist das kaum eine Schlagzeile wert. Solche Berichte könnten uns positiv beeinflussen, was natürlich den Anstrengungen der vierten Macht zuwiderliefe.

Die momentane Situation, in der wir uns weltweit befinden, ist keineswegs so euphorisch friedlich, wie sie uns präsentiert wird. Viele scheinen nur noch über ein Kurzzeitgedächtnis zu verfügen. Geschichte interessiert nicht, da Vergangenheit. Mir scheint aber, dass wir nur aus der Vergangenheit heraus unsere Zukunft erfolgreich bewältigen können. Wer auf diese

Erfahrungen verzichtet, handelt grobfahrlässig. Es gab einst eine Epoche nach dem ersten Weltkrieg, wo dem Militär die nötigen Mittel massiv entzogen wurden. Nur einer rüstete auf. Als er stark genug war, schlug er zu und stürzte die ganze Welt in den Krieg.

Im 1991 kann unser Land auf 700 Jahre wechselhafte Geschichte zurückblicken. Das könnte ein positiver Anlass werden, weil man daraus lernen könnte. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn uns Systemveränderer wegen den «riesigen» Skandalen, in die alle Verantwortlichen verwickelt seien, die Festfreude verderben wollen und zum Boykott aufrufen. Lassen wir sie dort stehen, wo sie sich selbst verzogen haben im Schmollwinkel.

Wir dürfen gesamthaft gesehen mit Dankbarkeit auf die Vergangenheit zurückblicken und auf unsere Vorfahren stolz sein, auch wenn sie nicht immer ohne Fehl und Tadel handelten. Das wird auch in Zukunft so bleiben, weil niemand fehlerlos ist. Dankbar dürfen wir auch all jenen Mitgliedern der Regierung sein, die vorausschauend im Sinne unseres Staatsschutzes handelten. Wenn sich die Gegenwart in eine andere Richtung entwickelt und sie nichts getan hätten, würde man sie wegen Pflichtversäumnis verurteilen. Auch das soll einmal gesagt sein.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass es Medienerzeugnisse gibt, die sich der Sorgfaltspflicht verschrieben haben. Es wäre zu wünschen, dass wir als aktive Bürger wieder vermehrt agieren und weniger reagieren, womit die vierte Macht auf das notwendige Mass zurückgestutzt werden kann.

Fourier Ambros Bär